

Spangenberg Zeitung.

Amliches Publikations-Organ
für die
Stadt Spangenberg.

Allgemeiner Anzeiger
Fünf Gratis-



für Stadt und Land.
Beilagen:

Insertions-Organ
für das
Kgl. Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Mittwoch und Sonnabend nachmittag.
Abonnementspreis pro Quartal frei ins Haus
1 M., durch den Briefträger gebracht 1 M.,
monatlich 85 Pfg.

„Alldeutschland“.
„Deutsche Mode und
Handarbeit“.

Redaktion, Druck und Verlag:

„Handel u. Wandel“.
„Spiel u. Sport“.
„Feld und Garten“.
Georg Roth, Spangenberg.

Anzeigen-Gebühr:
Die 4gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfg.,
für auswärtige 15 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg.
Bei größ. Aufträgen entsprechenden Rabatt.
Inserate bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Nr. 39.

Donnerstag, den 10. Dezember 1908.

1. Jahrgang.

Aus Stadt, Land und Nachbargebiet.
(Mitteilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion
immer willkommen).

Spangenberg, 9. Dezember 1908.

* Am Montag Abend hielt die hiesige „Freiwillige Feuerwehr“ im Gasthaus zum deutschen Kaiser ein Vergnügen, bestehend in Essen und Ball bei recht zahlreicher Beteiligung ab.

* Die Abendunterhaltung der hiesigen Bürgerschule am Sonntag, den 13. ds. Mts., beginnt nicht um 7 Uhr, wie in der vorigen Nr. berichtet wurde, sondern erst um 7 Uhr abends. Für die Kinder wird am Montag 14. Dez., nachmittags eine besondere Aufführung stattfinden.

* Die Nacht- und Mietverzeichnisse über die im Jahre 1908 in Kraft gewesenen Nacht- und Mietverträge müssen während des Monats Januar zur Versteuerung am Zollamt vorgelegt werden.

* Das Rauchen in den Speisewagen. Ueber die Frage einer wenigstens teilweisen Aufhebung des Verbots des Rauchens in den Speisewagen auf den preussisch-hessischen Strecken finden zur Zeit wieder Erhebungen in den einzelnen Direktionsbezirken statt. Dem Vernehmen nach soll beabsichtigt sein, in den Stunden von 9—11 Uhr früh und 3—6 Uhr nachmittags das Rauchen in den Speisewagen wieder zu gestatten.

* Die Witterung im Dezember. (?) Nach Ansicht Bruno Bürgels, eines Nachfolgers von Rudolf Falb, gestaltet sich die erste Dezemberwoche trübe, neblig und neblig vom 7. ab soll es sich dann aufhellen und bis zum 20. schön klar und kalt bleiben, während der Schluss des Monats windige, trübe und schneereiche Tage bringt, in denen Frost und Tauwetter miteinander abwechseln. Während Bürgel den 7. für einen kritischen Termin von mittlerer Stärke erklärt, hält er den 23. für einen kritischen Termin von höherer Bedeutung, der noch durch eine Sonnenfinsternis verstärkt wird.

Heinebach. Am Sonnabend hielt der hiesige Ziegenzuchtverein, welcher fast 40 Mitglieder zählt, seine diesjährige Versammlung von abends 8 Uhr in der Gumbaldschen Gastwirtschaft ab. Es waren ungefähr 30 Mitglieder erschienen. Es wurde beschlossen den bisherigen Ziegenbock abzuschaffen und einen anderen zu beschaffen. Es muß anerkannt werden, daß der hiesige Verein, welcher erst seit 3 Jahren besteht, durch seine Mühigkeit schon viel Nutzen gestiftet hat. Fast überall ist die Sahenziegen in den Familien angeschafft. Auch wenn man in die Ställe hineinsieht, so merkt man den Segen und den Einfluß des Vereins. Ueberall ist der Untergrund schon gepflastert, die Ställe sind rein und schön geweißt. Die Tiere sehen alle gut genährt aus. Es wäre sehr wünschenswert, wenn sich immer mehr Mitglieder anschließen würden, damit der Nutzen noch ein viel größerer wird.

Am Montag nachmittag gegen 2 Uhr kam ein großer Luftballon, welcher ziemlich hoch am Horizonte war, aus der Richtung von Niederellenbach über unser Dorf hingeflogen und slog in der Richtung Obergüde blitzschnell weiter, sodaß er schnell dem Auge des Beobachters entging.

Rosshausen. Ein seltenes Jagdglück hatte Herr C. Jend hier. Es gelang ihm am Sonnabend zwei Hirsche, einen Zehn- und einen Vierzehnder zu schießen, welche zusammen ein Gewicht von fast 5 Centnern hatten.

Herlesfeld. Da das hiesige Schulhaus den Anforderungen der Neuzeit nicht mehr ganz entspricht, beabsichtigt die Gemeinde, ein neues zu bauen. Dasselbe wird wahrscheinlich an die Straße nach Naufis kommen und im nächsten Frühjahr begonnen werden, sodaß es noch im Rohbau fertig wird. Zu unserer Schulgemeinde gehört noch Stolzhäusen, die Schulkinder von dort brauchen nur im Sommer hierher zu kommen, während der

Lehrer im Winter nach dort kommen muß und die Kinder in St. unterrichtet. In der Umgegend sind in den letzten Jahren viele Schulhäuser erbaut worden, so in Adelshausen, Schnellrode, Weidelbach, Pfiefe und Negebach. Der Lehrermangel war in diesem Jahre hier recht groß. So mußten von Spangenberg aus die Schulstellen in Landefeld, Vockerode und Elbersdorf vertreten werden. Die zweite Schulstelle in Pfiefe und die in Vockerode konnten nicht besetzt werden, hoffentlich geschieht dasselbe im nächsten Frühjahr. — Durch die Trockenheit ist die Wintersaat vielfach spärlich und ungleichmäßig aufgegangen, besonders auf tonigen Stellen ist überhaupt kein Spighen zu sehen. Wo aber das „Kraut“ fehlt, da gibt es im kommenden Frühjahr sicher „Unkraut“ — ein doppelter Schaden. Wirklich gut stehen die ganz früh bestellten Länder; auch die übrige Saat kommt durch die letzte Feuchtigkeit allmählich hervor.

Bischhausen. Ein trauriger Unglücksfall ereignete sich am vorigen Sonnabend in unserem Dorfe. Als der Landwirt Sch. aus Kirchhosbach abends von dem Bahnhof kam, ging ihm das Pferd durch. Am unteren Ende des Dorfes rannte das Tier in einen Haufen Stangen, welche abseits an der Straße lagen. Glücklicherweise erlitt hierbei niemand einen Unfall. Kaum war Sch. hundert Meter weitergefahren, als das Pferd abermals durchging. Die Tochter des Sch. sprang aus dem Wagen und blieb unverletzt, er selbst jedoch wurde bei der Oberförsterei aus dem Wagen geschleudert und trug schwere Verletzungen am Kopfe davon. Sofort wurde Herr Doktor H. in Waldkappel benachrichtigt, welcher sich nach einer Stunde einfand und einen Notverband anlegte. Das Pferd war in den Gartenzaun des Herrn Lehrers Billing geraten und wurde dort aufgehoben und in einem nahen Stalle untergebracht.

Zeichenachsen. Das Schwurgericht verurteilte am Montag nach längerer Beratung den 23 Jahre alten Kasper Beck von hier, der am 26. Oktober die Feldscheuer des Rittergutspächters Klostermann aus Alzege über seinen Arbeitgeber in Brand gesetzt hatte, zu einem Jahre Gefängnis. Mit Rücksicht auf sein umfassendes Geständnis wurde ihm ein Monat der erlittenen Untersuchungshaft angerechnet.

Großalmerode. Seit Mittwoch wird ein Ingenieur vermisst, der in der Nähe vom Hesselbühl an unserer Wasserleitung arbeitete. Seine Papiere: Sachen mit einem Sparfassenbuch sind in Ordnung, und er hatte etwa 400 Mark bei sich. Man hegt den Verdacht, daß er beraubt und ermordet wurde. Auch das Wasserbassin wurde vergebens durchsucht.

Wihgenhausen. Ein 15-jähriger Lehrling, welcher bei Engelhardt u. Co. in Arbeit war, verließ am Mittwoch zur Frühstückszeit die Arbeit und kehrte nicht wieder zurück. Am Sonntag morgen wurde er an der sog. Wolfsheede erhängt aufgefunden.

Schweda. Als die Ehefrau P. hier die Gasse vor ihrer Tür reinigte, wurde sie von ihrer Schwägerin mit einem Straßenschnitzmesser auf den Kopf geschlagen, daß sie blutüberflutet zusammenbrach. Der sofort herbeigerufene Arzt mußte die Wunde vernähen. Die Sache ist bereits der Staatsanwaltschaft übergeben.

Frielsdorf. Vor einigen Tagen wurde in der Nacht bei dem Gastwirt und Vacker Reuter ein Einbruch verübt. Der Dieb, der sich wahrscheinlich durch das Kellerfenster eingeschlichen hatte, hieß zunächst einige Flaschen Wein mitgehen, dann versuchte er auch, die Kasse, welche sich in der Wohnstube befand, zu erbrechen, wurde aber durch den erwarteten Wirt daran gehindert und floh durch die Hintertüre. Sehr wahrscheinlich hat er großen Durst gehabt, da er erst hinter dem Hause eine Flasche leerte.

Ziegenhain. In Wahlshausen sammelten zwei junge Leute aus Hersfeld Gaben für die Hinterbliebenen der Opfer von Hamm. Bei Feststellung der Personalien der jungen Leute durch einen Gendarmen entpuppten sich diese als Schwindler. Sie wurden in das Gefängnis in Oberaula abgeführt.

Felsberg. Nächsten Sonntag, den 13. ds. Mts., von morgens 10 Uhr ab, findet hier im Rathausaal der Gauritttag für den Zuda- oder Gau statt. Der hiesige Verein trifft alle Vorbereitungen, die Abgordneten würdig zu empfangen und ihnen den Aufenthalt recht angenehm zu machen. An einigen Ueberbräuschungen seitens des hiesigen Vereins wird es nicht fehlen.

Trensa. Der aus Bayern hier zugereiste Photograph P. wurde am Dienstag in der Nähe des hiesigen Rathauses von einem Blusturz befallen und in bewußtlosem Zustande von Passanten aufgefunden. Man brachte den Schwerkranken auf die Polizeiwache, von der seine Ueberführung nach dem Krankenhaus in Hephata angeordnet wurde. Am 30. November war er erst aus dem Krankenhaus in Hildesheim entlassen worden.

Bildungen. Der bereits im 75. Lebensjahre stehende Herr Oberamtmann Humburg in Bergheim stürzte am Montag so unglücklich die Treppe in seinem Hause herab, daß er sich den Bruch eines Schulterblattes zuzog.

Bottendorf. Ein schmerzlicher Verlust hat die hiesige Gemeinde durch den plötzlichen Tod ihres Seelsorgers, Herrn Pfarrers Bromm, betroffen. Am Sonntag hielt er noch Gottesdienst ab und begab sich am Dienstag zur Unternehmung eines leidenden Zustandes in eine Privatklinik nach Marburg, die er nicht lebend wieder verlassen sollte. Am Donnerstag verstarb er nach erfolgter Operation. Die Beisetzung erfolgt in seinem Geburtsort Kaufsberg.

Biedenkopf. Der bei seinem Sohn in Nisterberg bei Bexdorf weilende 82 Jahre alte Förster a. D. Herbes wollte ein Wiesel schießen. Er rutschte aus wobei sich die Waffe entlud und den Greis tötete.

Dingelkadi. Das dreijährige Kind des Tischlermeisters Schuchardt wurde am Sonnabend auf der Straße von einem Düngrerwagen überfahren. Die Räder gingen dem Kinde über den Hals, sodaß der Tod auf der Stelle eintrat.

Letzte Nachrichten.

Chemnik, 9. Dezbr. In Grünhainichen ist gestern nachmittag eine Interimsbrücke eingeführt. Dabei sind zwölf Personen verunglückt. Ein Mann ist tot, acht sind leicht und drei schwer verletzt.

Altona, 9. Dez. Die Staatsanwaltschaft erhob gegen den Kaufmann Hamel aus Helgoland die Anklage wegen Betruges. Er wird beschuldigt, gefälschte Antiquitäten und Postwertzeichen verkauft zu haben.

London, 9. Dez. Der König, dessen Befinden gute Fortschritte macht und der sich gestern früh viel wohler fühlte, ist mittags nach Brighton abgereist.

Triest, 9. Dezbr. Der Bankbeamte Guttman wurde gestern von der Polizei verhaftet, weil er bei einem Frankfurter Bankhaus, bei dem er angestellt war 300,000 Mark veruntreut hatte. Gutmann war mit seiner Geliebten, die in Wien a. Cafehauskaffierin angestellt war, im „Hotel Balkan“ absteigen und machte sich durch seinen großen Aufwand verdächtig.

Wetterbericht.

Am 10. Dezbr.: Wechselnd bewölkt, mildes Wetter mit etwas Regen, zeitweise windig.

Am 11. Dezbr.: Zweit teilweise heiter und etwas kalt. Später wärmer, windig, trüb und etwas Regen.

Am 12. Dezbr.: Mild, ziemlich trüb, windig, zeitweise Regen.

Italiens Balkanpolitik.

Nachdem in der italienischen Kammer drei Tage lang die Rede über die Angelegenheiten des Balkans, die am meisten angegriffenen Minister des Äußeren, Tittoni, zu Worte gekommen. In längerer Rede verteidigte er seine Politik gegen alle Angriffe auswärtiger und heimlicher Feinde und hatte die Bemerkung, daß ihm, allerdings unter heftigem Widerspruch der Regierungsgegner, die Mehrheit zustimme.

Man mag die Angliederung Bosniens und der Herzegowina betrachten, von welchem Standpunkte man wolle, sie kann nicht als eine Frage angesehen werden, die nur die Türkei und nicht die anderen Unterzeichner des Berliner Vertrages angehe. Österreich-Ungarn, das eine einseitige Lösung der Frage einer gesetzlichen Lösung mit Zustimmung aller interessierten Mächte vorschlug, hat in Europa eine schwierige und ungewisse Lage geschaffen, die auf die innere Lage anderer Staaten eine Rückwirkung hatte und unsere Politik stark gestört hat.

Dann wies Tittoni auf seine von Erfolg begleiteten Bemühungen hin, Italien fester an Rußland anzuschließen. Unter lebhafter Anteilnahme der Kammer widerlegte Tittoni die Behauptung, Österreich-Ungarn habe bei Erneuerung des Dreibundes versprochen, die im italienischen Sprachgebiet liegende Umgebung von Trient (das Trentino) an Italien abzutreten, sobald die Angliederung Bosniens und der Herzegowina erfolge.

Was den Dreibundvertrag angeht, so sei dieser Punkt beiseite, da man den Inhalt des Vertrages nicht ohne Zustimmung der mitbeteiligten Parteien bekräftigen könne. Aber er bestätigte allerdings, daß, bevor man an die Angliederung Bosniens dachte, auch, abgesehen von dem Berliner Vertrage, die Interessen Italiens in Mazedonien und Albanien durch den Dreibund garantiert wurden.

Tittoni fuhr fort: „Ich frage mich, ob die jüngsten Ereignisse unsere Haltung gegenüber den verbündeten Staaten und befreundeten Nationen ändern müssen. Ich glaube fest, daß wir in unserer Politik der Bündnisse und Freundschaften, die wir bisher verfolgt haben, verharren sollen, weil es die einzige Politik ist, die unseren Interessen entspricht und die Italien machen kann. Das Bündnis mit Deutschland und Österreich-Ungarn, dem wir treu bleiben, darf kein Hindernis sein für unsere Freundschaft mit England, für unsere erneuerte Freundschaft mit Frankreich und für unsere jüngste Verständigung mit Rußland. Die jetzige auswärtige Politik der Regierung ist die einzige, die für Italien ratsam ist.“

Der Minister schloß mit dem Wunsche, daß die parlamentarische Debatte fruchtbar und lehrreich werden möge für die Regierung, für das Land und für das Parlament, und daß alle sich vereinen mögen in dem großen Gedanken der gemeinsamen Pflicht für das Interesse des Vaterlandes.

Die Deputiertenkammer nahm schließlich nach einer Rede des Ministerpräsidenten Giolitti mit 297 gegen 140 Stimmen einen Antrag an, in dem die äußere Politik der Regierung gebilligt wird.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Kaiser Wilhelm hat die Verlegung seiner Kompanie des Husarierregiments Nr. 2 aus den Standorten Swinemünde, Neufahrwasser und Pillau nach Gmden verfügt.

Der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Dr. Stenrich, hatte mit Rücksicht darauf, daß er zur Zeit der Veröffentlichung des Kaisergesprächs im Daily Telegraph mit der Leitung des Auswärtigen Amtes betraut war, sein Abschiedsgeheiß eingereicht. Diefem Gesuch ist jedoch keine Folge gegeben worden, da, wie es in dem Bescheide heißt,

Nemesis.

Kriminalroman von E. G. Ördis.
(Fortsetzung.)

Robert war bereits zu vorsichtig und zu sehr geschult, um hier in dem Volksgedränge eine laute Frage an Leonhard zu richten; er konnte nicht wissen, wer neben ihm stand, und es ließ sich mit Sicherheit annehmen, daß die alte Hanskatze so gut ihre „Geheimen“ hatte, wie die weltstädtische Kessidenz.

„Kommt“, sagte Leonhard und schlang seinen Arm in den Robert's, „wir werden heute im „Hotel Kronprinz“ speisen!“

Dabei tauchten beide einen seltsamen Blick aus. Robert fragte nichts weiter; Leonhard's Blick hatte ihn belehrt, daß im Hotel Kronprinz ein „Geschäft“ ihrer harre.

Dann verschwanden beide in dem am Hafen herrschenden Menschengewühl.

Die Uhr schlug drei.

Leonhard und Robert traten in den Speisesaal des Hotels Kronprinz ein und verlangten zwei Plätze an der Table d'hôte.

Der Oberkellner wies ihnen sehr artig dieselben an. Die Suppe war bereits aufgetragen und man war schon bei dem zweiten Gange des Menüs angekommen, als der junge Amerikaner an der Tafel erschien. Arglos nahm er seinen Platz ein, der zwar auf der andern Seite des Tisches und ziemlich entfernt von der Stelle war, wo Leonhard und Robert saßen, aber diese konnten ihr Opfer doch unausgeseht im Auge behalten.

Leonhard hätte sehr gern Stand und Namen des Fremden gewußt, eine Frage an den Oberkellner

jenen Vorgängen kein Anlaß zu dem von Herrn Dr. Stenrich getanen Schritt zu entnehmen war.“ Der Unterstaatssekretär bleibt also in seiner bisherigen Stellung.

Die Budgetkommission des preuß. Abgeordnetenhauses hat beschlossen, die Zuschläge zur Einkommensteuer nur für die nächsten zwei Jahre zu bewilligen, sie aber schon von 3000 Mk. Einkommen ab zu erheben. Es wurde ferner beschlossen, die Steuerermäßigung für Familien mit drei und mehreren Kindern erheblich zu vergrößern.

Der braunschweigische Landtag bewilligte 225 000 Mk. zum Weserhafenbau bei Holzminden.

Österreich-Ungarn.

Die österreichischen Kriegsrüstungen, deren Einstellung während der Debatten in der italienischen Kammer so entschieden gefordert wurde, nehmen inzwischen ihren Fortgang. Eine halbamtliche Wiener Meldung bescheinigt zwar die Gerüchte von neuen Mobilisierungen als unwahr. Wichtig sei nur, daß aus verschiedenen Teilen der Monarchie Truppentransporte nach Bosnien und der Herzegowina stattfinden. Aber jedermann weiß, daß allnächtlich Militärszüge an der Grenze ankommen. Demgegenüber bleibt man in Serbien nicht untätig. Das serbische Kriegsministerium hat in Rußland 2000 Lastpfunde kaufen lassen, die es über Rumänien nach Serbien transportieren lassen wollte. Die rumänische Regierung hat indessen die Durchfuhr nicht gestattet, und daher wird der Transport über Bulgarien oder die Türkei geleitet werden. Das Vorgehen Rumaniens hat in Serbien natürlich eine große Mißstimmung hervorgerufen.

England.

Lord Rosebery, der frühere Minister des Auswärtigen, erklärte in einer Ansprache: Das unbesonnene Gerüde von einem deutschen Einfall in England sei eine ernste Beleidigung einer großen, aufgefärrten, freundschaftlichen Nation, doch müßte England sich gegen die Gefahren sichern, alle vernünftigen Männer dächten wie er. Er behaupte das Annachien der deutschen Marine. Die Abermacht der englischen Flotte sei eine Lebensfrage für England. Wenn das von dem jetzigen Kriegsminister empfohlene System der Landarmee scheiterte, würden sie vielleicht das Schweizer System (Bürgerwehr) einführen müssen. Für die allgemeine Wehrpflicht ist also Rosebery mit seinem Anhang nicht zu haben.

Im Londoner Auswärtigen Amt ist durch den Minister des Äußeren, Gren, die Internationale Seerechts-Konferenz eröffnet worden.

Holland.

Holland will nunmehr strengere Maßregeln gegen Venezuela ergreifen. Die Regierung hat angeordnet, daß drei Kriegsschiffe Vorbereitungen zur Blockade der venezolanischen Küste treffen sollen.

Rußland.

Die Duna genehmigte den Gesetzentwurf betr. die Bewilligung von vier Millionen Rubel zur Unterstützung der Kirchengemeinschaften und von sechs Millionen Rubel zur Förderung der allgemeinen Elementarbildung. Der Gesetzentwurf betr. die Selbstverwaltung für Sibirien wurde einer Kommission überwiesen.

Balkanstaaten.

Der englische Komter-Generall Major Croft ist mit der Reorganisation der türkischen Kriegsmarine betraut worden.

Afrika.

Muley Hafid hat die Bedingungen der Mächte für seine Anerkennung angenommen, macht jedoch Vorbehalte betr. die Schulden des früheren Sultans Abd ul Aziz.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag führte am Freitag die zweite Sitzung seiner Generaldebatte zu Ende. Zur Erörterung kamen nur noch wenige Paragraphen. Der Reichstag beschloß bei § 139 a, der dem Bundesrat die Vollmacht erteilt, für gewisse Gebirgsbezirke, insbesondere Saiton-Industrien, Ausnahmestimmungen hinsichtlich der Arbeitszeit sowie hinsichtlich der Verwendung von Frauen und jugendlichen Arbeitern zu erlassen. Die Regierungsvorlage sah hier ein Maximum von 60 Arbeitstagen vor, während sich die Kommission für nur 40 Arbeitstage entschieden hatte. Ein nationalliberaler Abgeordneter forderte die Wiederherstellung der Regierungsvorlage, während ein sozialdemokratischer Antrag die Ausnahmestimmungen weiter und zwar auf 30 Tage beschränken wollte. Länger Erörterung wurden die Kommissionsbeschlüsse hinsichtlich der beiden Anträge angenommen. § 154 des Reichsgesetzes über die Abrechnung der öffentlichen Haushalte, das gewisse Bestimmungen im Nebenamt der Beamten, die ordnungsgemäße Anwendung finden auf Apotheken, Krankenkassen, Schaufellungen, theatralische Vorstellungen, sowie sonstigen Lustbarkeiten, auf Garmerien, Gutsbesitzungen, Schankwirtschaften und Bergwerksbetriebe. Hierzu schloß die Kommission eine Resolution vor, die besondere Bestimmungen über die Arbeitsverhältnisse der in Garmerien, Musikaufführungen, Theatern und Schaufellungen beschäftigten Personen und der in Krankenhäusern und in Altenheimen (freikontl.), nach dem die hier berührten Ausnahmestimmungen des Bundesrats von der Zustimmung des Reichstages abhängig sein sollen, wurde abgelehnt. Der Reichstag beschloß, ohne wesentliche Änderung, den Reichsgesetz des Gesetzes, das die Revision der Reichsgesetze angeht, angenommen.

Am 5. d. begann im Reichstage die erste Lesung des Reichsgesetzes über das Rechnungsjahr 1907, das mit einem Defizit von 13,8 Millionen abschließt. Das laufende Rechnungsjahr 1907 wurde gegenüber dem veranschlagten Defizit ein Mehrer von 112,7 Millionen bringen. Das Gesamtdefizit des Rechnungsjahrs 1907 wurde gegenüber dem Vorjahre um 80,8 Millionen günstiger sein. Gemäß dem Erlaß des Reichskanzlers sind alle Reffortz bemüht, ihre Ausgaben nach Möglichkeit einzuschränken. Auf der andern Seite aber seien durch die Beamtenbesetzungsreform 134 Mill. Mk. mehr erforderlich. Abg. Speck (Ztr.) behauerte, daß die angefordigte Sparmaßnahme, abgesehen vom Militäretat, so gut wie gar nicht zu dem Ausdruck komme und kündigte die Absicht seiner Freunde an, bei der Reform der Beamtengehälter unter keinen Umständen über den Betrag von 100 Millionen hinauszugehen.

Marokkoangelegenheit sollte wie die Angelegenheit von Casablanca durch Schiedsgericht geregelt werden. Mit Frankreich habe das Volk begründet, daß bei den Verwickelungen an dem Balkan sich Deutschland auf die Seite seines treuen Bundesgenossen, Österreich-Ungarn, schlagen habe. Abg. Voss (nat.-lib.) forderte Aufklärung über die unklar gebliebenen Mißgriffe der unteren Verwaltungsgänge bei der Ausführung des neuen Reichsvereinsgesetzes, und leitete die Einführung der zweijährigen Dienstzeit bei den deutschen Truppen ab. Die Einleitung des Schiedsgerichts in der Casablanca-Affäre sei zu billigen. Die Neugruppierung der Mächte heiße angelegentlich Aufmerksamkeit bei Regierung und Volk. Abg. Scheidemann (soz.) erklärte die deutsche Politik für verfehlt und erfolglos und beschloß, daß die Lösung des Schiedsgerichts im Fall Casablanca für eine Verblämung des Deutschen Reiches. Redner wandte sich an die inneren Politik zu bei der er nach Verührung des Reichstages die Befragung des sozialdemokratischen Bundestagsabgeordneten Liebknecht mißbilligte. Wegen eines Jamb in dem Friedrich Wilhelm IV. als Posenreiter bestraft wird, erhielt Abg. Scheidemann nachdrücklich einen Entnazungszur.

Dernburg über die deutschen Kolonien.

Staatssekretär Dernburg hielt auf der gegenwärtigen Berliner Ratwaufe tagenden Kolonialparlament eine Rede, aus der folgendes hervorgehoben zu werden verdient: Tapfer habe die Kolonialgesellschaft gekämpft, aber im letzten Grunde sei es die Güte der Sache gewesen, die geholfen habe. Mit froher Zuversicht trat er vor zwei Monaten Deutsch-Südwestafrika verlassen. Vor allem deshalb, weil er dort deutsche Männer und Frauen gefunden habe, die mit Überzeugung Plänen des deutschen kolonialen Gebantens seien wollten.

Mein Mann, durch ein Augenleiden beinahe erblindet, ist außerstande, etwas zu verdienen und bin ich als Mutter vier kleiner Kinder, von denen die beiden jüngsten an den Mästen krank liegen, mit dem Meinigen dem Hungertode preisgegeben, wenn nicht bald Hilfe kommt. Jede, auch die allerärmste Gabe, wird mit herzlichem Dank entgegengenommen. Näheres Steinstraße 33, Hof vier Treppen!“

„Mühe“, sagte Leonhard zu Robert, „man mühe ein Unmensch sein, wenn man da nicht schlemmen helfen wollte? Wir haben loben ausgerechnet gepreißt und dieser armen Familie fehlt die trockene Brotkruste; mit wenigen Mark wird den Unglücklichen das Notwendigste für heute zu schaffen sein, und morgen werden wir weiter gehen! Wenn Sie, mein Freund, wie ich denken, machen wir uns sogleich auf, die Glend an der Quelle aufzuluchen!“

„Gewiß“, erwiderte Robert und stand auf, Leonhard es schon getan hatte, „ich bin ganz Ihrer Ansicht; wer schnell gibt, gibt doppelt!“

„Nun“, sagte Leonhard, und schlug die Augen freim zum Himmel auf, „man findet doch noch immer gute Menschen!“ Dann eilte er um den Tisch und auf den Fremden zu, dem er beide Hände entgegenstreckte, dem er gerührt fortfuhr: „Ich muß Ihnen die Hände drücken, mein Herr: wer Sie auch sein mögen, ausgeprohene Menschenfreundlichkeit läßt mich Ihnen eine gleichgültige Seele erkennen!“

Der junge Fremde erwiderte Leonhard's Dank und mit großer Freundschaft

bezwang seine Ungeduld, um nicht durch eine solche Frage sein Interesse für den Fremden zu verraten.

Derselbe blieb, auch als man schon abgeseipit hatte, noch an der Tafel sitzen. Er zündete sich eine Zigarre an und nahm eine der Zeitungen, die der Kellner auf den Tisch gelegt hatte, zur Hand.

Die meisten Gäste hatten sich bereits entfernt. Jetzt war der Zeitpunkt da, wo sich Leonhard und Robert dem jungen Amerikaner nähern konnten, ohne daß es Aufsehen erregte.

Beide waren aufgestanden und traten zu dem Fremden heran.

„Gefallen Sie?“ fragte Leonhard sehr verbindlich und zeigte auf die Zeitungen, die neben dem Fremden lagen.

Derselbe sah auf. „Bitte sehr, meine Herren!“ Dabei schob er mit einer artigen Verneigung Zeitungen und Journale über den Tisch nach der andern Seite desselben, wo Leonhard und Robert standen.

Beiden setzten sich ihm gegenüber, zündeten ebenfalls Zigarren an und schienen sich eifrig in die Zeitungslektüre zu vertiefen.

„O mein Gott!“ rief Leonhard plötzlich so laut und ließ das Zeitungsblatt dabei sinken, daß auch Robert und der Fremde mit dem Leuten inne hielten und ihre Blicke auf Leonhard hefteten.

„Was haben Sie?“ fragte Robert mit vortrefflich gespieltem Ernst.

„Nievoll Glend gibt es doch in der Welt!“ fluchte Leonhard mit stark im Tone hervorretender Mähnung, „hören Sie nur dieses herzzerreißende Interat.“ Das Zeitungsblatt wieder aufnehmend, las er aus demselben laut vor:

